

Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **9 (1996)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Shaker-Programms». Davor hätten die Shaker die Flucht ergriffen.

Stadtgrundriss 2. Teil

Das im April 1995 begonnene Forschungsprojekt «Zusammenhängende Grundrissaufnahme Zürich» wird weitergeführt. Ziel des Projektes ist, die Altstadt zwischen Limmat und Bahnhofstrasse auf einem Plan darzustellen, der sämtliche Gebäudegrundrisse enthält. Das von der ETH Zürich initiierte und geleitete Projekt findet im Rahmen eines Einsatzprogrammes des Städtischen Arbeitsamtes statt. 16 stellenlose Architekten und Architektinnen arbeiten während sechs Monaten für das Projekt und verbessern so ihre Position auf dem Arbeitsmarkt. Die Idee eines zusammenhängenden Stadtgrundrisses ist nicht neu. Schon 1975 unter Leitung von Aldo Rossi wurde ein solcher Plan an der ETH Zürich erstellt. Das neue Projekt aber wird vollständig und vor allem genauer sein, denn neu wird der ganze Stadtgrundriss auf dem Computer erstellt.

Möbel auf Computer

Die Möbelfirma Teo Jakob in Bern arbeitet an einem elektronischen Katalog ihres Angebotes. Jedes Produkt wird vermessen, fotografiert, katalogisiert und informatisiert. Ein Zwischenresultat steht: Die breite Auswahl Stühle ist fotografiert und auf 120 Postkarten gedruckt erhältlich. *Teo Jakob, Gerechtigkeitsgasse 25, 3000 Bern 6, 031 / 311 53 51.*

Preissturz

Die Spar- und Leihkasse Thun (SLT) ist pleite. Jetzt werden ihre Guthaben verwertet. Zum Beispiel auch drei Grundstücke in Oberwangen bei Bern. Diese gehörten einem ebenfalls

pleite gegangenen Maler und Gipsergeschäft, das 21,8 Millionen Schulden, Kredite bei der SLT, auf die Grundstücke häufte. Das Konkursamt schätzte das Land auf 7,24 Millionen, ersteigert wurden sie vom Nachlassverwalter der Bank für 2,27, was noch rund 100 Franken pro Quadratmeter bedeutet. Rechne!

Thomke liebt Schweiz

Die Made soll von Taiwan zurück in die Schweiz reisen. «Made in Switserland», zitiert jedenfalls die Zeitung Blick den Industriesanierer Thomke, sei ein Wert mit Zukunft. Bally wolle mehr Schuhe in der Schweiz fertigen. Das freut und tröstet gewiss die Menschen in und um Schönenwerd, die in den letzten Jahren reihenweise ihre Arbeit verloren haben. Die Made muss pressieren, wenn sie nicht zu spät kommen will: Von 7 Mio. Schuhen werden nur noch 1,2 Mio. in der Schweiz gemacht.

SID-Nachrichten

Der Verband Industrial Designers (SID) hat neue Mitglieder aufgenommen. Reto Frigg, bekannt etwa von seinem Sofa DS 140 für de Sede, und André Riemens, er betreibt zusammen mit Gabriela Vetsch das Atelier GAAN. Neues Gastmitglied ist Susanna Berger-Steele, die am Royal College of Art in London Industrial Design Engineering studiert hat und nun in Basel als Designerin arbeitet. Übrigens in der Agenda dick anstreichen: Der SID feiert am 30. März im Design Center Langenthal sein Fest 30 Jahre SID.

Ferienfreuden

Neulich wurde Max Bär beim Kurverein der Gemeinde Fläsch vorgestellt, weil er Ferien machen wollte,

Jäger und Sammler

Immer nach fünf Unterschriften lobe ich mich selber und lasse mir von meiner Kollegin auf die Schulter klopfen. Und ab und zu trinke ich einen Kaffee mit Schnaps, denn es ist saukalt an diesem Januartag, an dem ich hinter dem Tischchen stehe und die Schweizerinnen und Schweizer um ein Bekenntnis per Unterschrift zur Halbierung des privaten Verkehrs bitte. Das will nämlich die Volksinitiative umverkehR, und was wäre vernünftiger, als wenn sie zustandekäme und angenommen würde?

Wieder zwei, die «schon lange unterschrieben haben». Mann, Frau mit Kind im Snugli. Auf ihnen und ihresgleichen ruht unser aller Zuversicht. Sie kaufen gewiss giftfreie Unterwäsche beim WWF und fahren mit dem VCS in die Ferien. Ob es dem Mann mit der Dächlikappe aber behagt, dass sein VCS «die Mittel der Initiative als ungeeignet» verscheucht? Ob die Frau zustimmt, wenn der WWF doziert, dass «die Einschränkung des motorisierten Individualverkehrs vermehrt mit marktwirtschaftlichen Mitteln über den Preis erfolgen soll»? Beide Umweltorganisationen unterstützen umverkehR bestenfalls halbherzig, geben weder Geld noch Kraft. Aber wie leicht kann ich auf die tüchtigen Profiumweltler zeigen, die irgendwo im Meer der Vernehmlassungen am Ertrinken sind, sich allenfalls mit Aussicht auf einen Bericht zur CO₂-Abgabe über Wasser halten?

Diese Dame wird unterschreiben. Augenkontakt herstellen. Sie zögert noch, braucht die Zuwendung des Predigers: etwas Paradiesmalerei (Stellen Sie sich doch die gute Luft vor), etwas Fakten (Jedes Auto fährt künftig statt mit 1,7 mit 2,4 Personen im Schnitt herum. Sie, ich und alle, wir werden eine Gesellschaft von Autoteilern) und etwas Zorn (Was ist denn das? 6,3 Milliarden bezahlt die Schweiz pro Jahr für den Strassenbau und nur 1,6 Milliarden für den öffentlichen Verkehr!) Und wieder habe ich fünf.

Da kommt ein Herr im Kaschmirmantel. Aha, ein Autoprestigler, einer der vom sozialen Image zehrt, das ihm sein privater Firmenparkplatz als höherer Angestellter gibt. Dieser Bilderglaube ist, las ich in einer Studie der ETH-Lausanne, einer der wichtigen Gründe, weshalb viele nicht vom Auto lassen. Oder ist er einer der 5 Prozent vom Club der «exklusiven Automobilisten», die nicht wissen, was ein Tram ist und wie gesund die Fussgängerei? Er lächelt freundlich. Oh pardon. Ein Geschäftsherr aus London. Flaute im Passantenstrom. Zeit für Gewissensforschung: Was sind die drei Kernpunkte der Initiative? 1. Auto halbieren heisst neue Verkehrskultur für städtisches Leben. 2. UmverkehR heisst mehr Macht für die Gemeinden und Städte in der Verkehrs- und Raumplanung. Büro- und Siedlungser-schliessungen, Strassen und Parkplätze werden von denen regiert, die sie brauchen. 3. Ökologie per Markt ist notwendig, aber nicht hinreichend. UmverkehR halbiert nicht per Erlass, sondern gestützt auf die Mehrheit von Volk und Ständen. Gewiss – das ist unwahrscheinlich, aber wer hat an die Alpeninitiative geglaubt? Doch darum geht es jetzt nicht. Zuerst muss der Schlitten aufs Gleis. Wieder zwei Unterschriften und dann grad eine Reihe Körbe mit und ohne Rüpeleien. Bis zum 20. März ist Zeit. Die Zwischenzeit heisst am 4. Januar: 82 000 gültige Unterschriften. Immerhin.

Christof Dejung und Beat Ringger haben das Buch «Halbieren wir den Verkehr, solange es uns noch gibt» herausgegeben. In dem Autoren und Autorinnen über die Initiative und ihre Umsetzung nachdenken. Erhältlich bei UmverkehR, Postfach, 8036 Zürich, 01 / 242 72 76.